

Forst & Holz *aktuell*

Die Plattform Forst & Holz informiert



Umweltbundesamt in Dessau Konstruktionen der Außen- und Innenfassade aus Holz gebaut

„ Mit nachhaltiger, multifunktionaler Forstwirtschaft allen Belangen und Anforderungen gerecht werden.

Costa Rica oder 0,13 Prozent der Gesamtwaldfläche – in dieser Größenordnung hat die Welt im vergangenen Jahrzehnt an Waldfläche verloren. Doch entgegen diesem Trend haben Europa und Deutschland an Waldfläche zugelegt. Die vergangenen vierzig Jahre betrachtet, sind deutsche Wälder um eine Million Hektar angewachsen. Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands besteht aus Wäldern.

Diese Entwicklung ist ein Verdienst der zwei Millionen Waldbesitzer und Förster, die durch die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder nicht nur für deren Fortbestand und Mehrung

gesorgt haben, sondern auch zum Erhalt der Artenvielfalt beitrugen. Auf dem zweiten Parlamentarischen Abend der Plattform Forst & Holz wollte man sich jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Am 18. Oktober 2012 ging es in Berlin vielmehr um zukünftige Fragen der Waldbewirtschaftung. Die Auswirkungen des Klimawandels auf einheimische Baumarten, effiziente Naturschutzmaßnahmen im Wald, eine ausreichende Rohstoffversorgung für die Betriebe der Holzwirtschaft – diese und weitere Themen beschäftigten die Gäste des Abends während der Podiumsdiskussion und im Anschluss an das offizielle Programm.

Editorial



Hubertus Flötotto,
Präsident des
Deutschen
Holzwirtschaftsrates

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, werden Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht? Wie setzen wir Naturschutz im Wald um, ohne auf den Rohstoff der Zukunft verzichten zu müssen? Auf dem zweiten Parlamentarischen Abend der Plattform Forst & Holz in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin führten Waldbesitzer, Vertreter aus Forst, Wissenschaft, Industrie, Politik und Umweltschutz kontroverse Diskussionen, brachten Fakten in die Runde und tauschten Meinungen aus.



Die Gäste diskutieren intensiv mit

Mit unserer Ausgabe Forst & Holz aktuell erhalten Sie Impressionen des Abends. Falls Sie nicht dabei sein konnten, würden wir uns freuen, Sie auf unserem nächsten Parlamentarischen Abend als Gast begrüßen zu dürfen.

Ihr Hubertus Flötotto

Interview



Georg Schirmbeck, Mitglied des Bundestages und Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates

Herr Schirmbeck, wie hat Ihnen die Podiumsdiskussion gefallen?

Georg Schirmbeck: Die Podiumsdiskussion war informativ und anregend. Auch für die im Publikum anwesenden Bundestagsabgeordneten, die bereits einen langen und anstrengenden Tag hinter sich hatten und die sich auch jetzt nach dem offiziellen Programm noch in Gespräche vertiefen. Dieser Abend war alles in allem eine runde Sache!

War die Podiumsdiskussion ein Beitrag, um den Dauerkonflikt zwischen Schutz und Nutzen der Wälder zu entschärfen?

Georg Schirmbeck: Die verschiedenen Akteure werden sich immer in einem gewissen Umfang reiben. Wichtig ist dabei jedoch, dass wir das auf sachlicher Basis tun und uns an Fakten orientieren. Alles andere ist Ideologie, die niemandem weiterhilft.



Politik vor Ort Norbert Röttgen (links) und Eckart von Klæden

Ist ein Nationalpark die einzige Möglichkeit, die Artenvielfalt im Wald zu gewährleisten?

Georg Schirmbeck: Nein, überhaupt nicht. Es gibt Gebiete, die schutzwürdig sind. Aber großflächiger Schutz von Nadelholzmonokulturen macht beispielsweise gar keinen Sinn. Die Frage, ob das der Natur oder dem Menschen nützt, wird in diesen Fällen gar nicht erst gestellt und deshalb lehnen wir solche Pläne ab.

Waldbewirtschaftung oder Totalschutz?

Naturschutz und Holznutzung müssen kein Widerspruch sein. Wie die biologische Vielfalt im Wald durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Holznutzung erhalten und gefördert werden kann, diskutierten Experten auf dem zweiten Parlamentarischen Abend der Plattform Forst & Holz.



Der struktur- und artenreiche Mischwald Das Leitbild der Forstwirtschaft

Bereits zum zweiten Mal lud die Plattform Forst & Holz zum Parlamentarischen Abend ein. „Klimawandel, Naturschutz und nachhaltige Holznutzung - Wird die Forstwirtschaft in Deutschland den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht?“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion, zu der Hubertus Flötotto, Präsident des Deutschen Holzwirtschaftsrates, rund 150 Gäste, darunter 15 Bundestagsabgeordnete, am 18. Oktober 2012 begrüßte. Auf dem Podium saßen Prof. Dr. Hermann Spellmann, Leiter der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, und Martin Kaiser, Waldexperte und Leiter Internationale Klimapolitik bei Greenpeace. Es moderierte Dr. Christian Eberl, Mitglied

des Bundestages a. D. und Staatssekretär im Niedersächsischen Umweltministeriums a. D.

Naturschutz auf Hotspot-Ebene

Kaiser sah das Ziel, bis 2020 die Zerstörung der biologischen Artenvielfalt zu verhindern, gefährdet, wenn nicht zehn Prozent der öffentlichen Waldflächen als Naturschutzgebiete ausgeschrieben würden. Als Negativbeispiel führte er das brasilianische Amazonasgebiet an, wo das Waldgesetz erlaubt, beliebig viel Wald in Nutzfläche zu verwandeln. Der deutschen Bevölkerung sei der Wald als Naherholungsgebiet wichtiger als die Holznutzung. Spellmann dagegen sprach sich für eine multifunktionale und damit effiziente Nutzung aus. Die Mischbestände in deutschen Wäldern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich vermehrt. Zielführend sei der Naturschutz an einigen sogenannten Hotspots, mit besonders schützenswertem, altem und vielfältigem Bestand. Im Schlusswort nach der offenen Diskussion verdeutlichte Georg Schirmbeck, Mitglied des Bundestages und Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates, die hohe volkswirtschaftliche Relevanz des Clusters Forst und Holz.



Angeregte Gespräche Martin Kaiser (links) und Hermann Spellmann

Quo vadis, Holznutzung?

Der Anspruch an die deutsche Forst- und Holzwirtschaft hat sich verändert. Viele Forderungen von Umweltschützern gehen allerdings an der Realität vorbei.



Holzprodukte Ihre Verwendung spart jährlich über 100 Millionen Tonnen CO₂ ein

Martin Kaiser und Prof. Dr. Hermann Spellmann sind an diesem Abend gefragte Gesprächspartner. Beide haben gerade die Podiumsdiskussion bestritten. Beim nun folgenden informellen Teil der Veranstaltung rücken alle näher an den Stehtischen zusammen.

In den Gesprächen wird deutlich, dass viele Unternehmer der Holzindustrie große Engpässe bei der regionalen Rohholzversorgung auf sich zukommen sehen. Ihre Befürchtungen werden durch einen von Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace eingeforderten weiteren Nutzungsverzicht verstärkt. Rund 19 Prozent der Waldfläche in Deutschland sind nach einer Erhebung des Bundesamtes für Naturschutz bereits „strenge Schutzgebiete“. Darüber hinaus existieren auf bis zu 70 Prozent weitere Nutzungseinschränkungen in irgendeiner Form. Zudem ist in den Kernzonen von 14 Nationalparks eine Waldbewirtschaftung ausgeschlossen.

Klimaschutz mit Holzprodukten

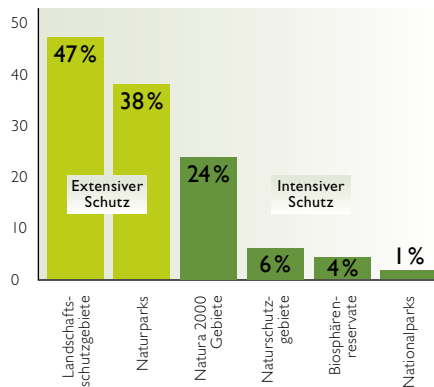
Nach Meinung der Branche wird die Klimaschutzleistung von Holz bisher nicht ausreichend gewürdigt. „Greenpeace sollte die

Öffentlichkeit auffordern, so viel Holz zu nutzen, wie vertretbar ist, weil Holz CO₂-Speicher ist“, fordert Sigmund Schuster, Geschäftsführer der Bien-Holz GmbH. Neben der Speicherwirkung kann der Bau- und Werkstoff Holz auch andere, in der Herstellung energieintensivere Materialien klimafreundlich ersetzen. Martin Stöhr von Zellstoff Stendal sieht hier auch Defizite in der öffentlichen Wahrnehmung: „In Deutschland fehlt die gesunde Einstellung zur Nutzung von Holz. In anderen Ländern wie in Schweden unterhält man sich ganz selbstverständlich darüber, wie viel Holz man in seinen Wäldern nutzt. In Deutschland wird darüber eher geschwiegen.“

Bestehende Schutzgebiete im Wald

Zwischen den aufgeführten Schutzgebietskategorien im Wald bestehen zahlreiche Flächenüberschneidungen.

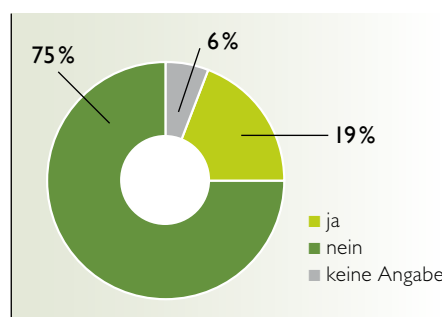
Anteil der Waldfläche in %



Quelle: Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI)

Forsa-Umfrage in Bayern

Sind Sie der Meinung, dass zugunsten weiterer Naturschutzgebiete auf die Nutzung von einheimischem Holz verzichtet und stattdessen Holz aus dem Ausland bezogen werden sollte?



Quelle: proHolz Bayern

Interview



Steffen Rathke, Laubholzsäger und Präsident des Bundesverbandes Säge- und Holzindustrie Deutschland

Herr Rathke, wie hat Ihnen die Podiumsdiskussion gefallen?

Steffen Rathke: Die Diskussion hat mir gut gefallen. Bei Herrn Kaiser von Greenpeace fehlte die konkrete Aussage, welche alternativen Werkstoffe man verwenden möchte, wenn die Holznutzung weiter eingeschränkt wird. Ziel muss es sein, Holz grundsätzlich effizienter einzusetzen - da gehe ich mit.

Sehen Sie die ausreichende Rohstoffversorgung des Clusters Forst und Holz tatsächlich durch die Einrichtung weiterer Nationalparks gefährdet?

Steffen Rathke: Eindeutig ja. Aber nur Nationalparks für die Verknappung der Rohstoffbasis verantwortlich zu machen, wäre zu kurz gedacht. Verschiedene Faktoren schränken das Holzaufkommen zunehmend ein: Neben Totalschutzzonen wie Nationalparks und Wildnisgebiete sind hier auch Nutzungsbeschränkungen durch überzogene Naturschutzauflagen in den bewirtschafteten Waldflächen zu nennen. Aber auch die rasant wachsende, häufig sehr ineffiziente energetische Nutzung von Holz in Privathaushalten sehe ich kritisch.

Schlummert denn im Privatwald noch Nutzungspotenzial, welches man erschließen könnte?

Steffen Rathke: Privatwaldbesitzer nutzen ihren Wald zunehmend zur eigenen Brennholzversorgung. Dieses Holz steht dem Markt nicht mehr zur Verfügung. In einigen Bundesländern gibt es nach wie vor unbewirtschaftete Waldflächen. Aber viele wissen nicht, dass sie Waldbesitzer sind oder wo ihr Wald liegt.

Meinungen des Parlamentarischen Abends



„Tropenwald-Kriterien sind nicht auf deutsche Wälder übertragbar.“

Dr. Josef Rettenmeier, AGR-Vizepräsident

Wenn der Waldumbau mit einem dramatischen Rückgang des Nadelholzes so weitergeht, dann produziert die deutsche Forstwirtschaft restlos am Bedarf der Industrie vorbei.



„Ungenutzte Waldfläche ist ein Inventar, aus dem wir lernen können.“

Cornelia Behm, MdB Bündnis 90/Die Grünen

Wieviele Hotspots wir am Ende aus der Nutzung nehmen müssen, wird sich zeigen, wenn wir alles inventarisiert haben und wir genau wissen, über welchen Bestand wir verfügen.



„Die deutsche Forstwirtschaft ist weltweit vorbildlich.“

Cajus Caesar, MdB CDU/CSU

Untersuchungen zeigen, dass ein naturnah bewirtschafteter Wald mit seiner Multifunktionalität mehr Arten beherbergen kann als ein stillgelegter Wald.



„Einige etablierte Baumarten werden Schwierigkeiten bekommen.“

Carsten Wilke, Präsident Deutscher Forstverein

Mit der Geschwindigkeit, mit der sich das Klima verändert, müssen wir im Wald bei den Baumarten Anpassungen vornehmen. Darum werden wir nicht herkommen.



„Holz ist der intelligenteste Rohstoff, den wir haben.“

Philipp zu Guttenberg, Präsident AGDW

Im Bereich des Privatwaldes ist die Unterstützung der Politik gefordert, denn wir benötigen hier Hilfe auf der Fläche aufgrund von strukturellen Problemen.



„Wir müssen mit unseren Wäldern sorgfältig umgehen.“

Petra Crone, MdB SPD

Heute Abend hat sich gezeigt, dass wir noch viel auf dem Gebiet der effizienten Nutzung machen können. Unsere Wälder sind ein hohes Gut.

Cluster Forst und Holz in Deutschland

... Anzahl der Unternehmen	129.448 (2007)
... Gesamtbeschäftigte	1.172.718 (2007)
... Umsatz	173,623 Mrd. Euro (2007)
... Holzvorrat	3,4 Milliarden Kubikmeter Holz (2007)
... Waldfläche	11,1 Millionen Hektar (2007)
... Kohlendioxideinsparung durch Holzverwendung	103 Millionen Tonnen Kohlenstoff pro Jahr (2012)



Videohinweis

<http://tinyurl.com/basavul>

Weitere Informationen:

Die Plattform Forst & Holz ist der Zusammenschluss des Deutschen Forstwirtschaftsrates und des Deutschen Holzwirtschaftsrates. Sie wurde gegründet, um den Stellenwert des Wirtschaftsclusters in Politik und Gesellschaft zu erhöhen.

Deutscher Holzwirtschaftsrat e. V.
mail@dhwr.de, www.dhwr.de